

Schwieriger Neubeginn

Im Mai 1945, kurz nach Kriegsende, gab es in Wien vier Polizeiorganisationen, drei von ihnen waren unter kommunistischem Einfluss.

In den ersten Wochen nach dem Einmarsch der „Roten Armee“ in Wien Mitte April 1945 gab es keinen organisierten Polizeidienst in der Bundeshauptstadt. Die NS-Polizei hatte sich aufgelöst, ein Teil der Polizisten nach Westen abgesetzt. Unter dem Einfluss der Sowjets bildeten sich Polizeistellen in einigen Bezirken; die Bezirksleiter („Polizeichefs“) waren meist Kommunisten und hatten vom Polizeidienst wenig Ahnung. Sie nahmen Freiwillige als Hilfspolizisten auf, Hauptvoraussetzung war die „politische Zuverlässigkeit“. Unter den Freiwilligen befanden sich entlassene Kriminelle, einige dieser Hilfspolizisten plünderten im Dienst Wohnungen und verübten andere Straftaten.

Polizeilicher Hilfsdienst. Die sowjetische Kommandantur richtete Mitte Mai 1945 den „Polizeilichen Hilfsdienst“ ein, mit 7.200 Männern. Er unterstand dem sowjetischen Stadtkommandanten Generalleutnant Blagodatow und sollte unter anderem Plünderungen und Vergewaltigungen unterbinden und Nazis verhaften, die als „belastet“ eingestuft wurden. Die Hilfspolizisten erhielten Dienstlegitimationen und Armbinden mit dem Aufdruck „Polizeilicher Hilfsdienst für die Kommandantur der Stadt Wien“ und einen Gehaltsvorschuss von 150 Reichsmark für April und Mai 1945.

Leiter des Polizeilichen Hilfsdienstes war der Kommunist Rudolf Hautmann, ein gelernter Schlosser. Er erließ am 28. Mai eine Anweisung an alle Polizeichefs der Wiener Bezirke 1 bis 21 über die „Durchführung einer schlagkräftigen Verhaftungswelle“ und die „Aufstellung eines Spezialtrupps“ unter „Zuhilfenahme von Rotarmisten“. Tags zuvor hatte Hautmann seine Hilfspolizisten angewiesen, NS-Belastete zu verhaften. 5.500 Menschen wurden daraufhin in Wien festgenommen. Viele von ihnen wurden in Lager gebracht, wo sie Repressalien ausgesetzt waren. Einige Verfolgte des NS-Regimes wiederum nahmen Rache an den nun Internierten. Generalleutnant Blagodatow ließ auch



Angehörige des polizeilichen Hilfsdienstes.

eine 400 Mann starke Alarmabteilung aufstellen, mit Sitz in der Hofburg.

Bürgermeister Körner ließ in Wien neben dem Polizeilichen Hilfsdienst der sowjetischen Kommandantur eine eigene Polizei aufbauen, die den österreichischen Behörden unterstand. Die Truppe in Zivil trug weiße Armbinden mit der Aufschrift „Polizei“ auf Deutsch und Russisch. Dr. Heinrich Hüttl, später Vizepräsident der Polizeidirektion Wien, hatte wesentlichen Anteil am Aufbau der Polizei. Er erließ am 13. April einen schriftlichen Aufruf mit rot-weiß-rottem Aufdruck: Alle Polizisten, die vor 1938 gedient hatten, sollten sich melden; auch solche, die danach aufgenommen worden waren. „Diese Einberufung gilt nicht für Illegale.“

Tausende meldeten sich in der Zentrale im Kommissariat Kandlgasse im siebenten Bezirk. Man versuchte, die „Belasteten“ herauszufiltern. Viele Polizisten wurden zum Dienst in die Bezirke geschickt, wo den Bezirksleitern auch eigene polizeiliche Hilfstruppen zur Verfügung hatten.

Österreichische Antifaschisten, die in der jugoslawischen Armee im „zweiten österreichischen Freiheitsbataillon“ gedient hatten, bildeten eine weitere Polizeiorganisation. Franz Honner, Angehöriger des Freiheitsbataillons, wurde am 27. April 1945 Staatssekretär für Inneres in der provisorischen Staatsregierung, sein Kampfgenosse Friedl Fürnberg wurde Generalsekretär der KPÖ. Weitere Bataillonsangehörige dienten bei der Gendarmerie und im Grenz-

schutz an der tschechoslowakischen Grenze und bildeten den Wehrschutz in USIA-Betrieben. Die USIA verwaltete die von den Sowjets beschlagnahmten Firmen. Honner setzte Dr. Heinrich Dürmayer als Leiter der Wiener Staatspolizei ein: „Du übernimmst die Staatspolizei.“ Kommunist Dürmayer war Kriegskommissar der „Internationalen Brigaden“ im spanischen Bürgerkrieg, wurde danach in Frankreich festgenommen und 1940 nach Deutschland ausgeliefert, wo er in den Konzentrationslagern Flossenbürg, Auschwitz und schließlich Mauthausen interniert war. In Auschwitz leitete er eine Widerstandsgruppe. In den 30er-Jahren waren Dürmayer und Honner als Gegner des Dollfuß-Regimes gemeinsam im Anhaltelager Wöllersdorf interniert und hatten gemeinsam im spanischen Bürgerkrieg gekämpft.

Im Mai 1945 bestanden in der Bundeshauptstadt drei unter kommunistischer Leitung stehende Polizeiorganisationen:

- der Polizeiliche Hilfsdienst der sowjetischen Kommandantur,
- die Wiener Staatspolizei unter Dr. Heinrich Dürmayer und
- das österreichische Freiheitsbataillon im Polizeidienst.

Dazu kamen die Polizeieinheiten in jedem Bezirk. Demgegenüber standen die Wiener Polizei, die sich im Aufbau befand, und die Staatspolizei im Innenministerium unter Dr. Maximilian Pammer, Dürmayers „Gegenspieler“. Im Auftrag von Staatskanzler Renner verwaltete Pammer etwa 400.000 Personalakten der NS-Gauleitung, damals enorm wichtige Dokumente, die nicht in kommunistische Hände fallen sollten. Die Gauakten befanden sich im teilweise zerstörten Parlament. Pammer verheimlichte die Dokumente mit Wissen Renners auch den beiden Unterstaatssekretären im Innenministerium, Oskar Helmer und Raoul Bumballa, dem Mitbegründer der ÖVP. Was mit





Armbinde des polizeilichen Hilfsdienstes in Deutsch und Russisch.

den Gauakten weiter passierte, war nicht ganz klar. Innenminister Franz Olah präsentierte 1964 in einer ORF-Sendung einige dieser NS-Akten und kündigte an, alle zu vernichten. Kurze Zeit später musste Olah als Innenminister abtreten. Mit Erlass des Staatsamtes für Inneres vom 9. Juni wurde die Tätigkeit des Polizeilichen Hilfsdienstes

eingestellt; vier Tage später übernahm die Bundespolizeidirektion Wien den gesamten polizeilichen Dienst in der Bundeshauptstadt. Rudolf Hautmann wurde Leiter der Administrativpolizeilichen Abteilung.

Bei den ersten Nationalratswahlen nach Kriegsende am 25. November 1945 erhielt die KPÖ nur vier Mandate

im Nationalrat; 85 Abgeordnete stellte die Volkspartei, 76 die SPÖ. Ing. Leopold Figl wurde Bundeskanzler und Dr. Adolf Schärf Vizekanzler. Oskar Helmer, bisher Unterstaatssekretär für Inneres, wurde Bundesminister für Inneres, anstelle des von den Sowjets eingesetzten Staatssekretärs für Inneres Franz Honner.

Der neue Innenminister wollte 1946 Generalmajor Winterer als Wiener Polizeipräsident einsetzen, der amtierende Polizeipräsident Dr. Ignaz Pamer war 78 Jahre alt und betrachtete sich als Platzhalter. Oberstleutnant Ferdinand Linhart sollte Generalinspektor der Sicherheitswache werden. Die Alliierten lehnten beide Vorschläge ab.

„Tummelplatz für die Kommunisten“. Die Wiener Polizei war damals ein „Tummelplatz für die Kommunisten“, wie Helmer in seiner Biografie „50 Jahre erlebte Geschichte“ anmerkte: *„Das von den Kommunisten aufgezogene Spitzelsystem sorgte dafür, dass ihnen nichts verborgen blieb.“*

Die Besatzungsmächte ließen sich über alles informieren. Ihre Anordnungen reichten vom Verbot der Luftdruckgewehre bis zur Vorlage von Inventurverzeichnissen der Polizei- und Gendar-

Foto: Archiv

Dr. DORIS FASTENBAUER

Psychologin und Psychotherapeutin

1010 Wien, Seilerstätte 10/1/2/7
Telefon und Fax 01-513 32 26

3550 Langenlois, Dechantstr. 19
Telefon 0664-513 32 26

PSYCHOSOMATIK

DIABETES

Typ1 und Typ2

GERONTOPSYCHOTHERAPIE

Psychotherapie mit älteren Menschen
und deren Angehörigen

SUPERVISION UND COACHING

im medizinischen Bereich

meriedienststellen. Jede beabsichtigte Stellenbesetzung, Versetzung und Abkommandierung von Exekutivbeamten musste vorher den Alliierten zur Genehmigung vorgelegt werden. Verhaftungen durften ohne Zustimmung der Kommandantur nicht vorgenommen werden.“

Laut Helmer verhaftete die Staatspolizei unter Dürmayer „nach Belieben, sie führte Haudurchsuchungen ohne gerichtliche Bewilligung durch, nahm ‚Verhöre‘ vor, beschlagnahmte Lebensmittel und andere Waren und errichtete Anhaltelager, in denen nicht nur Nationalsozialisten, sondern viele andere den Kommunisten missliebige Personen durch Wochen und Monate gefangen gehalten oder gar – was noch schlimmer war – an die Besatzungsmacht als ‚Faschisten‘ ausgeliefert wurden. Diesem Treiben gegen Recht und Gesetz einen Riegel vorzuschieben, betrachtete ich als eine oberste Verpflichtung.“

Nach einer Amtshandlung gegen Nationalsozialisten, die einen Anschlag auf das Siegesdenkmal der Roten Armee auf dem Schwarzenbergplatz (damals Stalinplatz) geplant haben sollen, brachte Dürmayer beim Polizeipräsidenten Dr. Klausner eine Beschwerde gegen Sektionsrat Dr. Mayer ein, den Leiter des Staatspolizeilichen Exekutivdienstes und ein „Helmer-Mann“.

Oskar Helmer schildert in seinen Erinnerungen, dass die Attentatsgeschichte erfunden worden sei, um Dr. Mayer abzusetzen. Dürmayer drohte, Mayer das Betreten der Amtsräume und jede Tätigkeit in der Staatspolizeilichen Abteilung zu untersagen, wenn er noch länger in der Abteilung belassen werde.

Helmer über die Ereignisse im September 1947: „Nun galt es, rasch und durchgreifend zu handeln. Eine Hinnahme dieser willkürlichen und anmaßenden Verfügung Dürmayers hätte für unser Land weit tragende Folgen haben können. Mit sofortiger Wirkung verfügte ich die Versetzung Dr. Dürmayers zur Polizeidirektion

Salzburg. Der Polizeipräsident Dr. Klausner wurde damit betraut, Dr. Dürmayer das Versetzungsdekret einzuhändigen. Um dieser unangenehmen Aufgabe auszuweichen, meldete sich der Polizeipräsident krank. Aber ich ließ nicht locker ... Nach einer Beratung im Ministerrat wurde mein Vorschlag, den Branddirektor von Wien, Josef Holoubek, zum Polizeipräsidenten zu ernennen und den Ministerialrat Dr. Peterlunger mit der Führung der Staatspoli-



Das durch Bomben beschädigte Gebäude des Innenministerium im April 1945.

zei zu betrauen, einstimmig angenommen.“

Dürmayer, laut Helmer ein „gelehriger Schüler der russischen Geheimpolizei“, wurde zur Polizeidirektion Salzburg versetzt, in die amerikanische Besatzungszone. Dürmayer in der ORF-Dokumentation „Österreich II“ zu seiner Absetzung: „Mir war klar, dass sie es auf Dauer nicht länger ertragen konnten, dass ein Kommunist den Apparat der Staatspolizei in der Hand hatte. Das war logisch! Und dass früher oder später der Tag kommen musste, wo Helmer mir sagt: Geh! Auf diesen Tag hatte ich mich aber vorbereitet – in der Form, dass in jeder Abteilung bestimmte Akte gekennzeichnet waren, die auf ein bestimmtes Lösungswort zu verschwinden hatten. Ich wäre ein schlechter Chef der Staatspolizei gewesen, wenn ich nicht vorher gewusst hätte, dass am nächsten Tag der Helmer mit dem Peterlunger und dem Pammer zu mir kommt, um mir mitzuteilen, dass ich abgelöst werde. Ich habe es einen Tag vorher gewusst, in der Nacht das Lösungswort ausgegeben und da sind aus allen Abteilungen bestimmte Akten verschwunden, natürlich auch aus dem Tresor, der bei mir im Zimmer stand und zu dem nur ich den Schlüssel hatte. Die sind natürlich auch verschwunden.“ Heinrich Dürmayer trat den Dienst in Salzburg nicht an; er schied aus dem Polizeidienst aus.

„Mutiger Schritt.“ Die Reaktion der sowjetischen Kommandantur auf die Absetzung Dürmayers hielt sich in Grenzen: Einige nichtkommunistische leitende Polizeibeamte, darunter der stellvertretende Sicherheitsdirektor von

Niederösterreich, wurden aus ihren Posten entfernt. Bundespräsident Dr. Karl Renner bedankte sich in einem Schreiben an den Kanzler für die Absetzung Dürmayers: „Von Helmer habe ich über die Änderung in der Staatspolizei erfahren und sie mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Besondere Anerkennung muss ich Ihnen und den ... Ministerkollegen dafür aussprechen, dass Sie Helmer bei diesem mutigen Schritt unterstützt haben. Es kann sein, dass durch ihn Schwierigkeiten entstehen; und ich bitte Sie und Ihre Freunde weiterhin festzubleiben und rechtzeitig die Hilfe der anderen drei Elemente nachzusuchen. Es wäre auf die Dauer unerträglich, jene politische Schlüsselstellung auf die Dauer in den Händen der schwächsten Partei zu belassen.“

Die Wiener Staatspolizei, die aus „durchwegs verlässlichen Antifaschisten“ (Dürmayer) bestand, wurde vom Deutschmeisterplatz in das Polizeipräsidium verlegt. Der neue Leiter Dr. Oswald Peterlunger war Sektionsrat im Innenministerium.

Innenminister Oskar Helmer und der neue Wiener Polizeipräsident Josef Holoubek begannen, in der kommunistisch unterwanderten Wiener Polizei „Ordnung zu machen“. Nach und nach wurden viele Kommunisten aus der Polizei entfernt. Werner Sabitzer

Quellen:

Archiv der BPD Wien

Helmer, Oskar: 50 Jahre erlebte Geschichte. Wien o. J.

Wetz, Ulrike: Geschichte der Wiener Polizeidirektion vom Jahre 1945 bis zum Jahre 1955. Mit Berücksichtigung der Zeit vor 1945. Phil. Diss. Wien 1971.



Rudolf Hautmann